



Vollendete Natursteinsverwendung von bruchrohem Gneiss im Japanischen Garten von Berlin-Marzahn.

NATURSTEIN IM GARTEN

Natursteine bilden in der Landschafts- und Gartengestaltung als Abbild und Verkörperung von Bergen und Hügeln eine tragende Rolle. Mauern, Treppen, Wege erhalten durch die gezielte Verwendung von Naturstein ein spezifisches Gepräge, das eine natürliche Eleganz ausstrahlen kann, die einem Kunststein oder Beton häufig weit überlegen ist. *Text und Fotos: Peter Steiger*

Vorteilhaft ist die Verwendung von Naturstein im Kontext mit dem natürlichen Gestein und den Landschaftsformen der Umgebung. So erhalten Rebmauern aus Kalkstein am Bielersee, im Churer Rheintal oder im Unterwallis ein unverwechselbares Gepräge, ebenso wie eine Loggia mit Gneisstelen im Tessin oder eine elegante Quarzsteinmauer im Mittelland. Für die Verwendung feinplattiger Schiefermauern, wie sie etwa im Moseltal (Rheinland-Pfalz) oder in weiten Teilen Portugals charakteristisch sind, fehlt hierzulande dagegen der natürliche Kontext ebenso wie für die Verwendung rötlich-schwarzer Lavatuff- oder Basaltfindlinge, wie wir sie aus Kakteen- und Sukkulentensammlungen kennen. Bekanntlich schafft die wahllose Verwendung unterschiedlichster Stein- und Belags-

arten im Garten optische Unruhe. Deshalb kann es für den Gesamteindruck günstig sein, wenn ich beispielsweise Jurakalk für Trockenmauern mit naturrauhem Belagsplatten für Wege und Terrassen plus gebrochenem Kalksplitt aus demselben Material für Wege und Beläge kombinieren kann, oder grauer Quarzsandstein oder Gneiss mit einem Gartenkies desselben Materiales oder zumindest Färbung.

Dekorative Einzelsteine

Die Verwendung von gletschergeschliffenen Findlingen ist in den Gärten des Mittellandes zu einer weit verbreiteten Tradition geworden. Besonders der in Baugruben im Einzugsbereich des Linth-Rheingletscher oft spontan gefundene, dunkelrote



Oben links: Unbehaufene Juarakalksteine in einer formwilden Trockenmauer mit Treppe in einem Privatgarten in Delémont (JU). Oben rechts: xxx. Unten links: xxx. Unten rechts: xxx.

und sehr dauerhafte «Rote Ackerstein» (Verrucano) mit seiner bisweilen tief dunkelroten Färbung scheint sich grosser Beliebtheit als Deko- und Sitzstein in Gärten zu erfreuen. Die Verwendung zierender Einzelsteine inmitten von Rasenflächen und humoser und ansonst steinfreier Umgebung kann zwar optisch äusserst wirksame Blickfänge kreieren, ist aber, völlig losgelöst von weiteren natürlichen Bezügen, oft eher als Kunstobjekt denn als gekonnter Einbezug in eine stimmige Gartengestaltung zu betrachten. Viel stimmiger scheint mir der Einsatz besonders dekorativer und wohlgeformter Einzelsteine im Kontext einer Steingartengestaltung oder eines kiesig-felsigen Trockenstandortes.

Gesamtkunstwerk und Meditationsort

Einen besonders sorgfältigen und wohlbedachten Umgang mit der Verwendung von Einzelsteinen pflegt die japanische Tradition des Trockenlandschaftgartens, Kare-san-sui hierzulande schlicht «Zengarten» genannt. Hier werden mit grosser Sorgfalt ausschliesslich Felsbrocken, Einzelsteine und wellenförmig geharkter Kies als ruhige Wasserersatzflächen verwendet. Als Pflanzen kommt lediglich Moos zum Einsatz. Sowohl das tägliche Rechen der Kiesflächen wie auch das blosses Betrachten des Gartens wird im japanischen Zen-Buddhismus als Meditationsform angewandt. Die Verwendung der naturbelassenen und meist mit grosser Sorgfalt ausgesuchten und plazierten

Steine als Miniatur natürlicher Bergvorbilder erfolgt stets in naturnaher Unregelmässigkeit in ungerader Anzahl.

Ein sehr gekonntes Beispiel eines solchen Kare san-sui findet sich als Bestandteil des Japanischen Gartens in den «Gärten der Welt» in Berlin-Marzahn. Hier hat der japanische Mönch und Gartengestalter Shunmyo Masuno ein Meisterwerk mit grosser Ausstrahlung geschaffen. Im «Garten des zusammenfliessenden Wassers» sitzt jeder einzelne Stein meisterhaft. Nach langer Suche fand Masuno anstelle des Importes aus Japan im deutschen Erzgebirge einen geeigneten Gneis mit der richtigen Ausstrahlung. An dieser Stelle soll nicht die Verwendung pseudojapanischer Gärten mit hohem Jätaufwand und ohne jeglichen kulturellen Kontext propagiert werden, sondern der überaus sorgfältige und wohlbedachte Einsatz natürlicher Einzelsteine anstelle oft kitschig und zufällig wirkender Marmor- oder Basaltstelen «à la Hinkelstein» im Garten.

Eleganz der Natursteinbeläge

Natursteinbeläge auf Terrassen, Wegen und Treppenstufen können eine grosse Eleganz ausstrahlen, sei es geschliffen, poliert oder als bruchrohe Platten, vorzugsweise wiederum im Kontext zur übrigen Steinverwendung und Gartengestaltung. Gneis- und Granitplatten geniessen mit ihrer Dauerhaftigkeit hierzulande häufig einen hohen Stellenwert und im nördlichen und mittleren Tessin oder Unterwallis auch

einen stimmigen Landschaftskontext. Im Mittelland können mit ihrer kühl silbergrauen oder weiss-schwarzen Musterung oft nur schwer mit den ruhigen Grautönen und Formen unserer heimischen Sandsteinhügel und Wandkiesebenen harmonieren. Hier scheinen mir die heimischen Quarzsandsteine die gelungenere Wahl, gerade auch im Kontext mit Trockenmauern, Einzelstufen, Treppen oder Kies und Splitt aus dem gleichen Gestein. Der im städtischen Strassenraum grossflächig oft wirkungsvoll eingesetzte dunkelrote Porphyrt wirkt auf schmalen Gartenwegen oft etwas schrill.

Meisterwerk Natursteinmauer

Höhenunterschiede im Garten mit ansprechend gestalteten Natursteinmauern im Bezug zur gegebenen Raumsituation wirkungsvoll zu gestalten, gehört sicher zu den spannendsten Aufgaben im Gartenbau. Ob die Mauer festgefugt oder als Trockenmauer ausgeführt wird, ist eine Geschmacksfrage, genauso wie die technische Ausgestaltung einer Trockenmauer irgendwo zwischen sorgfältig behauenen Blöcken mit exakt parallelem Schichtverlauf oder einer eher formwilden Gestaltung mit bruchrohen Blöcken mit Nischen für mauerbewohnende Pflanzen und Tiere.

Entscheidend für die Wirkung ist auch die Schichthöhe in Bezug zur Mauerhöhe. Grosse Schichthöhen bei gleichzeitig geringen Mauerhöhen wirken oft grobschlächtig, geringe Schichthöhen dagegen eher feingliedrig. Naturgemäss ist es viel schwieriger mit ungeschichteten, zyklisch brechenden Gesteinen wie Granit, formwildem Alpenkalk, Nagelfluh oder Flussgeröll ansprechendes Mauerwerk zu gestalten als mit gut geschichtetem Gneis, Quarzsandstein, Kalkstein oder hartem Schiefer. Auch hier ist der korrespondierende Landschaftsbezug bei der Wahl der Gesteinsart oft von Vorteil, also Quarzsandstein im Mittelland, Kalkstein im Jura und den Kalkalpen, sowie Gneiss in den Zentral- und Südalpen.

Bei der Verwendung von Kalkstein ist eine grosse Bandbreite von Farben möglich bzw. ortstypisch: Die Palette reicht von sehr hellen Malm- und Muschelkalken über gelbliche oder rötliche Jurakalke mit färbenden Eisenanteilen und sattgelbem Hauterive-Kalk in der Stadt Neuchâtel zu den oft dunkelgrau gefärbten Alpenkalken mit organischen Anteilen die in Kohlenstoffe umgewandelt wurden. Bei hellen Kalksteinen muss bei der Kundenberatung unbedingt auf die langsame aber unaufhaltsame Vergrauung durch Blaualgen hingewiesen



Gestalterisch gelungener Einschub eines Bachüberganges aus formwilden Gneissblöcken in einen Asphaltweg

werden, die sich im Verlauf einiger Jahre natürlicherweise in der obersten Gesteinsschicht ansiedeln.

Korrespondierende Bepflanzung

Ansprechend gestaltete Trockenmauern gewinnen durch die Kombination mit einer situationsgerechten Mauerkronen- und -spaltenbepflanzung oft entscheidend an Wirkung. An trockenen und sonnigen Standorten kann die gesamte Palette an trockenheitsverträglichen Pflanzen für Trockenstandorte zum Einsatz kommen, wobei je nach verwendeter Gesteinsart auf die Base-/Säureansprüche der verwendeten Pflanzen zu achten ist. Bei schattigem Mauerwerk dürften für eine Bepflanzung vorzugsweise felsbesiedelnde Farne zur Anwendung kommen.

Anzeige

**Platzhalter für 1/8-Insert textanschliessend
(Pflanzenschau AG)**